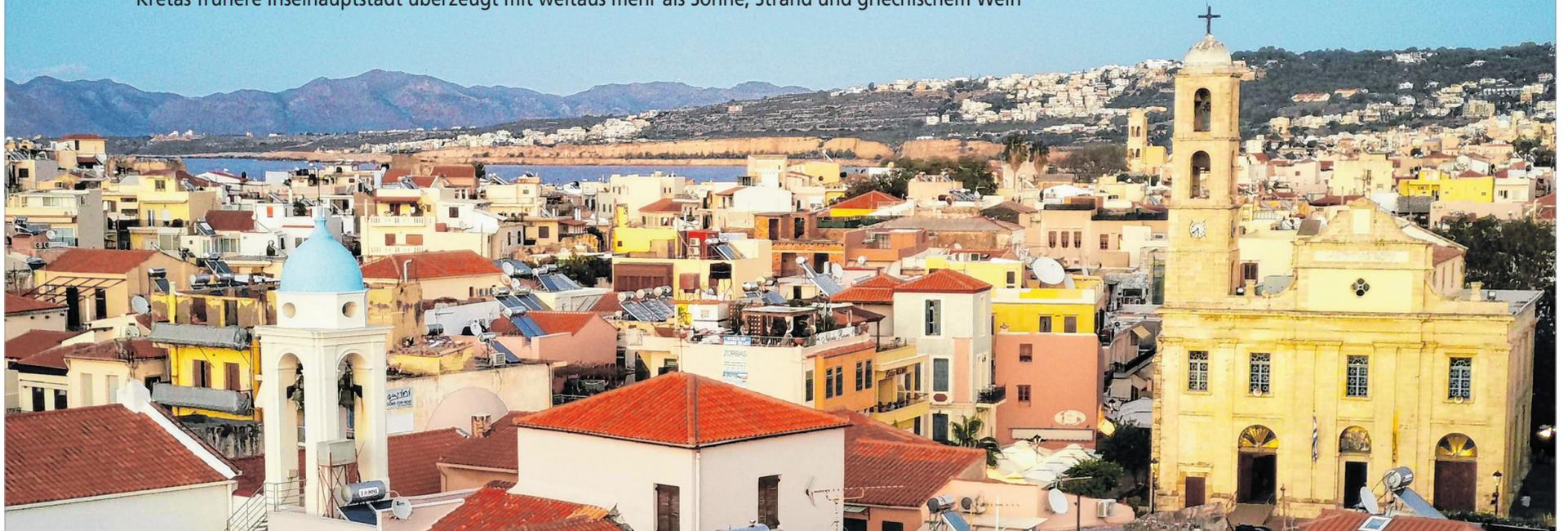


# Charmant und charakterstark: Chania

Kretas frühere Inselhauptstadt überzeugt mit weitaus mehr als Sonne, Strand und griechischem Wein



Chania ist eine der ältesten ununterbrochen besiedelten Stätten Europas – im Laufe der Zeit hat die frühere Inselhauptstadt Kretas ihr Gesicht Epoche für Epoche und damit Schicht um Schicht gewandelt. Fotos: Jan Schäfer

*Die geschichtsträchtige Stadt eignet sich bestens als Ausgangspunkt für die Erkundung des vielseitigen Inselwestens.*

js Chania. Krisenerprobt sind sie, die Kreter. Vielfach umkämpft ist ihre Insel, die größte der griechischen, dieser lange und ausgesprochen hoch aufragende Landriegel zwischen den Kontinenten, zwischen Europa, Afrika und Kleinasien. Zahlreiche Besatzungsmächte sorgten über Jahrtausende und bis in die Neuzeit für eine wechselvolle Geschichte mit entsprechenden kulturellen Einflüssen. Auf die Minoer, die mehr als drei Jahrtausende vor Christus ihr Erbe auf der seit der Steinzeit bewohnten Insel hinterließen, folgten die Mykenen, die Römer, die Araber, die Venezianer, die Osmanen und – nach der Vereinigung mit Griechenland im frühen 20. Jahrhundert – die deutsche Besatzungsmacht, die Kreta wegen seiner strategisch günstigen Lage einnahm und erst

zum Kriegsende wieder verließ. Angesichts dieser Hintergründe dürften die noch immer nicht ausgestandene Wirtschaftskrise und die aktuelle Coronapandemie eines Tages eher als Randnotizen in der Geschichtsschreibung auftauchen.

Dennoch: Das Jahr 2020 wird sich einbrennen in das Gedächtnis der Kreter. Ihre Insel, die normalerweise rund 3 Millionen Touristen von April bis Oktober begrüßt, lockte diesmal nur ein Drittel der Besucher, die zu einem großen Teil die Einkommen sichern. Und das, obwohl Griechenland vergleichsweise glimpflich durch das erste halbe Jahr der Pandemie navigierte und erst nach der Saison wieder in den Lockdown gehen musste.

Sevastian Souki, Reiseführerin in Chania, wurde in all der Zeit an gerade einmal 15 Tagen gebucht. Auskömmlich war das nicht. Umso mehr freut sie sich, zum Ausklang dieser schwierigen Saison noch einmal eine Journalistengruppe durch ihre Stadt zu geleiten und dieser im Schnelldurchgang einen Überblick über die Geschichte der alten Inselkapitale zu verschaffen und damit das Interesse zu wecken für ein Reiseziel, das hoffentlich bald wieder sorgenfrei erreichbar sein wird.

Bei jedem Schritt, so erkennt der Gast sehr schnell, tritt er Geschichte mit Füßen. Unter fast jedem Quadratmeter Chantias befindet sich ein Zeugnis der Vergangenheit. Als einer der ältesten durchgehend besiedelten Orte Europas würde sich die Stadt als einzigartige Ausgrabungsstätte eignen; wenn sie nicht immer wieder überbaut worden wäre. Wer gräbt, stößt auf alte Grundmauern, das Erbe der Jahrtausende. Doch auch wer den Blick oben behält, wird fündig, kann die Geschichte der Stadt aus ihren teils schmucken, teils sanierungsbedürftigen Gebäuden herauslesen.

Rund um den venezianischen Hafen pulsiert das touristische Herz der Stadt. Taverne reiht sich an Taverne, ein Ladenlokal lockt neben dem anderen. Abseits der Hauptströme und der bekannten „Ledergasse“ bieten sich dem Besucher Fotomotive en masse. Jedes der fußläufig schnell erreichten Viertel überrascht mit seinen ganz eigenen Reizen. Selbst verfallene Häuser werden durch ihre Blumenpracht zu wahren Hinguckern.

Hier und da sind die mannigfaltigen kulturellen und religiösen Einflüsse in nur einem Gebäude vereint – bestes Beispiel ist die St.-Nikolaus-Kirche, direkt am ur-

banen „Dorfplatz“ Platia 1821 gelegen. Das heute griechisch-orthodoxe Gotteshaus hat sowohl einen Glockenturm als auch ein stolzes Minarett – damit ist die Kirche mit ihrem Ursprung im Jahr 1320 ein Unikat in ganz Griechenland.

An einigen Stellen der Stadt blitzt die Vergangenheit noch deutlicher durch. Die venezianische Stadtmauer etwa, die das Kastelli-Viertel umschließt, war zwischendurch mit Häusern bebaut – inzwischen liegt sie wieder in weiten Teilen frei. Die Grundmauern einiger minoischer Villen sind als Ausgrabungsstätte zwar nicht begehbar, aber dennoch zu bestaunen. Die größeren Ausgrabungen der Insel befinden sich anderswo – der Palast von Knossos bei Heraklion etwa, oder die Stätten von Phaestos und Gortys im Süden von Kreta. Im dicht überbauten Chania ist derartiges Freilegen und Erlebarmachen schlicht und ergreifend nicht möglich. Im Übergang zwischen Alt- und Neustadt findet sich der gesellschaftliche Mittelpunkt Chantias, die geschäftige, etwas mehr als 100 Jahre alte kreuzförmige Markthalle, die nach Marseiller Vorbild gebaut worden war.

Charmant, charismatisch und charakterstark empfängt die zweitgrößte Stadt der Insel ihre Besucher. Nahegelegene Badebuchten sorgen dafür, dass auch Erholungssuchende auf ihre Kosten kommen. Wer nach Kreta reist, ist jedoch nicht auf einen Städtetrip aus. Das Hinterland zu verpassen, wäre auch eine Schande – empfiehlt sich Chania doch als idealer Ausgangspunkt, um den Westen der für einen einzigen Urlaub zu gewaltig dimensionierten Insel zu erkunden. Ein bunter Strauß von Angeboten lässt in Tagesausflügen immer wieder neue Seiten Kretas entdecken.

Wer die Wanderschuhe schnüren möchte, ist hier richtig – wenn auch nicht unbedingt in den heißen Sommermonaten. Levka Ori, die bis zu 2454 Meter hohen Weißen Berge, liegen zum Greifen nah. Nicht nur die Tour durch die zu Recht prominente Samariaschlucht bietet sich an, zahlreiche Routen führen durchs Gebirge, im Süden auch entlang der Küste – und bieten grandiose Aussichten und Einblicke in das ländliche Leben.

Geführte Jeep-Touren bringen den Urlauber über unwegsame Wege hoch hinauf bis zu den Mitatas, den Hütten der Schaf- und Ziegenhirten. Das macht Spaß, bringt Adrenalinschübe und zugleich profundes Wissen – etwa über das kleine Bergdorf Theriso, in dem der Nationalheld und spätere griechische Ministerpräsident Eleftherios Venizelos die Kretische Revolution ausrief. Oder über den Epochenwechsel in den Plantagen – weg von den einst so einträglichen Orangenbäumen, hin zu angesagten Avocados, gespeist aus einem dank EU-Subventionen gestauten Wasserreservoir im Gebirge.

Von Chora Sfakion aus, einem anderthalb Autostunden entfernten Hafendorf am Libyschen Meer, lässt sich die Südküste der Insel mit ihren vom Land aus höchstens zu Fuß erreichbaren Buchten bequem und eindrucksvoll per Boot erkunden. Türkisblaues, kristallklares Wasser lädt zum abkühlenden Sprung ein. Wer bleiben möchte: Das hübsche Hafendörfchen Loutro bietet Kost und Logis.

Die Aussicht auf einen unbeschwernten Besuch in Chania und Umgebung ist nur einer von unzähligen Gründen, die Coronapandemie schnell in den Wind schlagen zu wollen.



Ein wenig rau und sehr authentisch kommt das türkische Viertel daher.



Verwinkelte Gassen zum Schlendern und Entdecken gibt es in der Altstadt zuhauf.



Farbenfrohe Details: Der Bummel durch Chania wird zu jeder Tageszeit belohnt.



Zentrum des sozialen Lebens ist die Markthalle nach Marseiller Vorbild.



Hybrid: Die St.-Nikolas-Kirche, zugleich mit Kirchturm und Minarett ausgestattet.



Geschichte in Schichten – hier die innere, venezianische Stadtmauer.



Das blaue Meer und die Weißen Berge im Blick: Im venezianischen Hafen von Chania ist beides gleichzeitig möglich.



Die Südküste Kretas: Der Hafen von Chora Sfakion, am Libyschen Meer gelegen, lädt zu Bootstouren in entlegene Buchten ein.



Bis über 1300 m Höhe führen abenteuerliche Jeep-Touren über gewöhnungsbedürftige Wege in die Weißen Berge (Levka Ori).



Das pittoreske Hafendörfchen Loutro ist nur vom Meer aus zu erreichen – oder mit geschnürten Wanderschuhen.

## Urlaub in Chania

► **Chania:** Die frühere Inselhauptstadt Kretas (bis 1971) mit ihrem lebendigen Zentrum rund um den venezianischen Hafen hat 54 000 Einwohner und empfiehlt sich als idealer Ausgangspunkt zum Erkunden des westlichen Inselteils.

► **Anreise:** Der Flughafen Chania (CHQ), 12 km vom Stadtzentrum entfernt, wird von Chartermaschinen direkt angefliegen. Enger getaktete Linienverbindungen ab Düsseldorf und Frankfurt bietet die grie-

chische Airline Aegean mit Umstieg in Athen an – <https://de.aegeanair.com>

► **Unterkunft:** Wer Wert darauf legt, schnell ins Stadtleben eintauchen zu können, ist im Vier-Sterne-Hotel Kydon direkt neben der Markthalle gut aufgehoben. – [www.kydonhotel.com](http://www.kydonhotel.com)

► **Ausflüge:** Das Hinterland Chantias lässt sich zu Fuß und per Auto erkunden, spektakulärer ist es mit dem dem Jeep (www.unchartedescapes.com – hier am

besten nach individuellen Touren erkunden); die Weißen Berge laden zum Wandern ein – der „Klassiker“ ist die Tour durch die beeindruckende Samariaschlucht (als Tagesausflug buchbar); herrliche Buchten mit türkisblauem Wasser an der Südküste lassen sich oftmals nur zu Fuß oder per Boot ab Chora Sfakion erreichen ([notosmare.com/boat-trips](http://notosmare.com/boat-trips)).

► Infos: [www.discover.greece.com/de](http://www.discover.greece.com/de)

Jan Schäfer